



ELFHUNDERT JAHRE VOLKSLIED UND VOLKSTANZ IN DEUTSCHLAND. DOCH, KEINER TANZT UND SINGT!

Das „Bovoliedchen“ gilt als ältester Hit des deutschen Volkes

Kaiser Heinrich II. und Kaiserin Kunigunde ziehen festlich gekleidet im Jahr 1021 in Merseburg ein, denn nach sechsjähriger Bauzeit wird der stattliche Dom eingeweiht. Der Herrscher des Heiligen Römischen Reiches zeichnet viele Urkunden und erwähnt in jenem Jahr auch das hessische Dorf Wommen, das über neun Jahrhunderte später, für vier Jahrzehnte ein Ort im Blickpunkt der Geschichte, direkt an Mauer und Stacheldraht, der innerdeutschen Grenze sein wird. Der Merseburger Dom mit seiner wertvollen Bibliothek ist heute ein bedeutendes Baudenkmal der Romanik, das Städtchen Wommen erblüht heute im Schatten des „Monte Kali“, eines gigantischen Salzberges. Zwei berühmte Zeugnisse deutscher Geschichte. Aber wer erzählt elfhundert Jahre später noch vom ältesten deutschen Volks- und Tanzlied, das ebenfalls im Jahre 1021 erstmals aufgeschrieben worden ist?

Das älteste Lied des deutschen Volkes?

Das bis heute überlieferte „Bovo-Liedchen“ aus dem Jahr 1021 gilt als das älteste überlieferte Volkslied der Deutschen und ist älter als der legendäre Minnesang der Wartburg. Aus dem Lateinischen übertragen lautet seine erste Zeile „Durch den grünen Wald Herr Bovo ritt; Merswind, die Schöne, die führte er mit; Was stehn wir? Auf, gehen wir!“. Es ist ein typisches altes Volkslied, das zum Tanze auffordert. Der Sänger begann und Herr Bovo und seine Liebste Merswind traten in die Kreismitte, bei jeder neuen Strophe kam ein weiteres Pärchen hinzu, bis sich der ganze Platz zum Tanzreigen füllte. Wir kennen in der deutschen Trachtenfamilie noch heute viele solche Formen des Tanzes und es sind Menschen wie wir, die Tracht tragen, die über elfhundert Jahre lang Volkslied und Volkstanz erhalten. Unsere Arbeit liegt nicht zugeklappt zwischen zwei Buchdeckeln, unsere Arbeit ist das Miteinander der Gruppen oder das gemeinsame Lernen mit den Jüngsten. All das, was unsere Arbeit ausmacht, was ihr ständig neue Impulse verleiht, das liegt nun schon seit über einem Jahr brach. Das gemeinsame Miteinander beschränkt sich auf SMS und WhatsApp-Nachrichten, wenn's hochkommt auf ein Telefonat und ganz selten auf einen Brief, wie ich ihn so gerne schreibe.

Chöre, die es bereits seit Jahren schwer haben junge Mitglieder zu finden, haben ihre Stimme

verloren und somit gar keine Chance neue Töne zu finden. Ältere Sängerinnen und Sänger haben Angst vor Ansteckung und warten sehnlichst auf die erlösende Impfung. Zurück in die Normalität ist der Wunsch des Ehrenamts. Die Menschen sehnen sich nach Begegnung, nach gemeinsamen Lachen und dazu gehört eben auch das Singen, dazu gehört der jauchzende Schrei und eben ganz bestimmt auch das Tanzen.

Ein altes Thüringer Lied

Lieder haben die Menschheit durch alle Zeiten begleitet und jeder deutsche Landstrich hat seine Lieder, oft uralte und hundertfach bearbeitet. Wer zum Beispiel denkt „Thüringen holdes Land“ oder „Ich wandre ja so gerne am Rennsteig durch das Land“, das wären die Lieder Thüringens, der irrt gewaltig. Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts machen Musikwissenschaftler darauf aufmerksam, das in der „Mansfeldischen Chronica“ von Cyriacus Spangenberg, gedruckt in Eisleben 1572, bereits ein „Thüringer Lied“ veröffentlicht worden ist, dessen Text noch heute aktuell ist: „Aber, so wollen wir heben an; wie sich's hat angeschwungen; Es ist unser Land so Gestalt; das wir nie treiben groß Gewalt; Darauf haben wir gesungen. Thüringer Land, du bist ein feines gutes Land; Wer dich mit Treu tut meinen; Du gibst uns Weizen und Wein so viel; du kannst ein ganzes Volk ernähren; und bist ein Land von den kleinen.“



Lieder, die wie Brücken sind!

Lieder haben uns so oft geholfen nach schweren Schicksalsschlägen oder in aussichtslosen Situationen einen Neuanfang zu finden. Unvergessen ein Auftritt des Alexandrow-Ensemble auf dem Berliner Gendarmenmarkt im Jahr 1948, als der russische Sänger Viktor Nikitin das Lied „Im schönsten Wiesengrunde“ anstimmte und eine in Trümmern liegende Stadt mitsummte. Menschen, deren Häuser in Schutt und Asche lagen, sangen „... liegt meiner Heimat Haus, von dort ging ich manche Stunde, ins Tal hinaus. Dich mein stilles Tal, grüß ich tausendmal...“. Als dann noch das „Heidenröslein“ von Johann Wolfgang von Goethe erklang, brach wahre Begeisterung aus. Russische Soldaten, deren Familien starben durch Hitlers Krieg, sangen deutsches Liedgut. Lieder in der Sprache des ehemaligen Feindes wurden zu Botschaftern von Frieden und Versöhnung.

Ähnlich ging es frenetisch kreischenden Frauen, die einer musikalischen Hysterie nahe waren, als ihr Idol Elvis Presley im Jahr 1960 das Lied „Wooden heart“ anstimmte und jeder mitsang „Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus“. Noch heute ist dieses uralte deutsche Volkslied, durch diese Interpretation weltbekannt. Es gibt nur noch wenige Bergleute, die Kohle und Erze oder Salze aus der Erde holen. Der schwere Beruf des Bergmannes ist alternativlos dem Klimaschutz zum Opfer gefallen. Damit treten auch die Bergmannschöre von der Bühne ab, aber ihr Lied „Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt...“ wird bleiben und jeder gute Chor wird damit sein Publikum zum Mitsingen bewegen. Manches Lied braucht auch nur einen berühmten Interpreten und schon heißt es „Alles singt“ und ein ganzes Volk stimmt ein. Er saß nie auf einem gelben Wagen und trotzdem schaffte es 1973 der damalige Bundesaußenminister Walter Scheel (1919–2016) sich mit dem Lied des Thüringers Rudolf Baumbach in die Herzen der Deutschen zu singen. Leidenschaftlich schmetterte der liberale Politiker „Hoch auf dem gelben Wagen, sitz ich beim Schwager vorn, vorwärts die Rosse traben, lustig schmettert das Horn...“ stürmte damit zuerst die Hitparaden und kurz danach wurde er der vierte Bundespräsident der BRD, was wiederum beweist, das Volkslieder auch bei der Karriere sehr behilflich sind.

Rudolf Baumbach (1840 – 1905)

*Hoch auf dem gelben Wagen
Sitz' ich beim Schwager vorn.
Vorwärts die Rosse jagen,
Lustig schmettert das Horn.
Berge und Wälder und Matten,
Wogendes Aehrengold.
Möchte wohl ruhen im Schatten,
Aber der Wagen rollt.*

1778 – Das Volkslied wird benannt!

Unsere Welt ist voll Musik, aber wahre Volkslieder gibt es keine mehr, denn es fehlen glaubhafte Komponisten und Interpreten. Der Thüringer Johann Gottfried Herder (1744–1803) veröffentlichte im Jahr 1778 erstmals eine Liedersammlung, „Stimmen der Völker“ in der er für Lieder aus dem Volke den Titel „Volkslied“ verwendete. Aber erst im Jahr 1799, als in Gotha „Das Mildenhemsche Liederbuch“ erscheint, ist die erste große Volksliedsammlung auf dem Buchmarkt.

Das bisher wohl letzte glaubhafte Volkslied der Deutschen schrieb der Leipziger Helmut Richter (1933–2019) und Ulrich Swillms schuf dazu eine Melodie, die besonders den Deutschen in Ost und West Kraft und Halt vermittelte und die Zuver-



Gruppe Karat zur Preisverleihung „Der Friedenstein“ am 28. Juni 2016 in Gotha (Foto: Lutz Ebhardt)

sicht gab, dass der Weg sich lohnt, denn „Über sieben Brücken musst du gehen, sieben dunkle Jahre überstehn, siebenmal wirst du die Asche sein, aber einmal auch der helle Schein...“. Die Gruppe „KARAT“ und Peter Maffay sorgten weltweit für die Popularität dieses außergewöhnlich schönen Liedes.

Als Helmut Richter 1975 seinen Text veröffentlichte von zweimal sieben Jahren, konnte er nicht ahnen, welche Kraft seine Zeilen auslösen, denn genau nach sieben dunklen Jahren und sieben Gängen durch die Asche brach am 9. November 1989 durch die Friedliche Revolution im Osten die DDR zusammen. Nicht ohne Grund hat Bundespräsident Joachim Gauck zum Abschied aus dem Amt beim Großen Zapfenstreich dieses Volkslied gewählt. Zu Recht bekamen das Lied, sein Texter, sein Komponist und die Erstinterpreten „KARAT“ im Jahr 2016 in Gotha den Preis „Der Friedenstein“.

Perspektiven für Lied und Tanz!



Am Ende der Pandemie mit neuen Konzepten aufwarten, das muss unser aller Ziel sein. Dabei müssen wir nicht alles neu erfinden, sondern einfach den Blick nach Norden schicken. In einem der ältesten Freilichtmuseen der Welt, dem SKANSEN im schwedischen Stockholm, gibt es etwas Tolles. Alljährlich im Sommer kommen die

schwedischen Größen der Pop- und Schlagerszene zum „Allsang pa Skansen“ und singen mit tausenden Menschen schwedische und internationale Volkslieder, auch „Wooden heart“ erklingt dort zum Abschluss. Warum sollte es uns in Deutschland nicht gelingen Helene Fischer oder Max Giesinger, Yvonne Catterfeld oder Johannes Oerding und viele weitere Stars davon zu begeistern, gemeinsam mit uns den Menschen in Tracht zu singen? Wir stehen für den Erhalt der deutschen Sprache, für die Verbreitung der deutschen Musik und des deutschen Volkslieds. Wenn uns der Spagat gelingt Profis und Laien zusammen zu führen, da wird keiner mehr fragen „Horch was kommt von draußen rein“, kann doch nur das „Ännchen von Tharau“ sein, denn jeder weiß, „Am Brunnen vor dem Tore“ und „Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde“ sind Werte und Orte unserer Heimat. Stellt dann noch einer fest „Ich weiß nicht was soll es bedeuten“ wenn „Alle Brunnlein fließen“ dann wird es Zeit, vor dem „Ade zur guten Nacht“ zu sagen „Wahre Freundschaft soll nicht wanken“. Und immer daran denken „Die Gedanken sind frei...“. Auf geht's.



Knut Kreuch
Knut Kreuch
Landesvorsitzender

HEIMAT MUSS VERTEIDIGT WERDEN!

Was wir von Tieren und aus vergangenen Tagen lernen können

„Danke, mit welchen einfachen Worten Sie die Ewiggestrigen entzaubert haben!“ schrieb mir kürzlich ein junger Mann, der die Fernsehsendung „Vergiftete Heimat“ im Südwest Rundfunk gesehen hatte. Ja, das war auch nicht einfach, denn ich wusste nicht, auf was ich mich wirklich einlasse. Reporter hatten ein ganzes Jahr lang über die sogenannte Identitäre Bewegung geforscht, einen Zusammenschluss von Menschen, die von sich behaupten, dass Begriffe wie Heimat, Vaterland und Muttersprache von ihnen benutzt werden können. Dort, wo Etablierte Platz machen, setzen sich andere drauf und rauben schamlos, was allen gehört.

Heimat ist unser Volkseigentum und eigentlich können wir immer nur von der Natur lernen. Als ich mit diesem Fernsehteam im Regen auf der Hohenkirchenstraße in

Wechmar vor dem Landhaus Studnitz stand und auf die heran marschierenden Wechmarer Mühlenpfeiffer wartete, ließ das Fernsehteam eine Drohne steigen, um Luftbilder zu machen. Nun kam es zu einem einzigartigen Naturschauspiel oder Spektakel, was leider nicht im Bild festgehalten werden konnte. Die Drohne stieg auf am Wechmarer Kirchturm, jener spitzen Lanze in der hügeligen Berglandschaft. Man wollte aus 68 Meter Höhe filmen. Doch die Fernsehmacher hatten nicht mit den Mietern gerechnet, die seit Jahren im Kirchturm wohnen. Sie erkannten in der Drohne sofort eine Gefahr

vergiftet und missbraucht werden kann, sondern immer dort zu Hause ist, wo die Menschen Glück empfinden. Heimat kann man nicht kaufen, Heimat ist kein Orden, der verliehen wird, Heimat ist ein Gefühl, das man am besten auf der Haut tragen muss, denn Heimat lässt sich in tausend Facetten betrachten. Kürzlich habe ich Antworten auf viele Fragen gefunden und diese lauten so:

Heimat im 21. Jahrhundert

Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer, unsere Heimat sind auch all die Bäume im Wald. Unsere Heimat ist das Gras auf der Wiese, das Korn auf dem Feld, und die Vögel in der Luft und die Tiere der Erde und die Fische im Fluß sind die Heimat.

Und wir lieben die Heimat, die schöne und wir schützen sie, weil sie dem Volke gehört weil sie unserem Volke gehört.

und stürzten sich wagemutig auf sie, um sie zu vertreiben. Was ihnen auch gelang, denn das Team hatte Angst, ihr technisches Meisterwerk könnte kaputt gehen.

Der Wechmarer Kirchturm gehört den Turmfalken, die ich schon seit meiner Kindheit kenne, wie sie täglich den Turm umkreisen und ihre Brut aufziehen. Der Kirchturm ist ihr zu Hause, so wie er Heimat für das ganze Dorf ist. Die Vögel erkannten eine Gefahr und waren sofort bereit ihr zu Hause, ihre Heimat gegen den vermutlichen Feind zu verteidigen.

Sind wir Menschen auch so mutig wie die Tiere? Ducken wir uns nicht viel zu oft weg? Wollen doch meist nur hören und nicht entgegnen, wenn rechte Parolen erklingen? Wird uns die Zunge nicht auch schon einmal locker nach einem Gläschen, und wir blasen mit ins Horn, ohne recht zu überlegen? Ruhen wir uns nicht viel zu oft auf den Erfolgen Anderer aus? Merken wir nicht selbst, wie das fordernde ICH dem gebenden WIR den Platz nimmt? Und warum fehlt uns so oft der Mut?

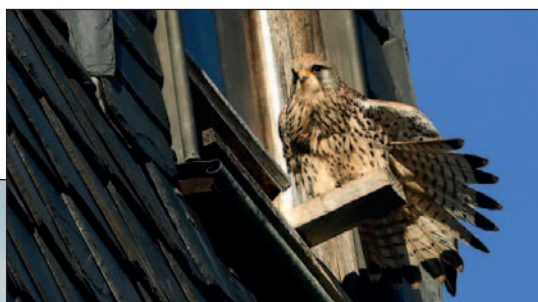
Es lohnt sich jederzeit dafür einzutreten, dass Heimat nie

Wie oft ist dieses Gedicht und Lied verspottet und verhöhnt worden, als von Gestern abgetan. Ganz das Gegenteil ist der Fall. Alle Themen sind in diesen wenigen Zeilen angesprochen. Heimat ist eben mehr als Bauwerke, in dem Gedicht steckt die Aufforderung dem Waldsterben zu begegnen, den Hunger der Welt zu bekämpfen, die Schöpfung zu achten und den Klimawandel zu erkennen. Das Gedicht ist getragen von der Sorge um eine gesunde Ernährung, um sauberes Wasser und reine Luft. Wir werden aufgefordert die Heimat nicht nur zu lieben, sondern in unserem täglichen Handeln für ihren Schutz einzutreten, denn Heimat gehört uns allen!

Ist das nicht eine topaktuelle Botschaft? Ich würde sagen ja, hätte ich sie nicht aus meinem Musikbuch der 3. Klasse der Polytechnischen Oberschule abgeschrieben. „Unsere Heimat“ ist ein Kinderlied aus dem Jahr 1951 durchdrungen von der großen Friedenssehnsucht nach Jahren des Krieges. Übrigens: Ist Frieden der wichtigste Humus der Heimat, ist Nährboden allen Werdens und Wachsens. Noch immer habe ich die tragende Melodie in den Ohren, und bin fast fünf Jahrzehnte später noch textsicher.

Für mich ist klar: Heimat muss täglich erkämpft und auch verteidigt werden!

*Knut Kreuch
Landesvorsitzender*



ZWEI NEUE RADIERUNGEN FÜR DAS TRACHTENARCHIV

Jedes einzelne Stück in der Sammlung des Thüringer Landestrachtenverbandes kann Geschichten erzählen. So auch die jüngst erworbenen Radierungen mit Thüringer Trachtendarstellungen. Dabei knüpfen sich manchmal interessante Bande und es verblüfft, wie eng alles in Beziehung steht.

2018 fand im Wechmarer Landhaus Studnitz eine Ausstellung des Thüringer Landestrachtenverbandes statt, bei der der Maler Eduard Fiedler (1871–1931) im Mittelpunkt stand. Als Maler der Wachsenburg widmete er sich vielen anderen Themen, so finden sich im Nachlass einige Bilder mit Trachtendarstellungen aus seinem Heimatort Apfelstädt und dem Gothaer



Land. Es war das Interesse an ihrer Umgebung, was die Maler der Zeit dazu anhielt, alles festzuhalten. Seine ersten Ausbildungsschritte als Künstler absolvierte Fiedler an der Städtischen Gewerblichen Fortbildungsschule Gotha bei Max Asperger im Jahre 1895. Max Asperger war nicht irgendwer, sondern ein bedeutendes Mitglied der Weimarer Malerschule und ein begnadeter Radierer. So gehörte er auch dem in Fachkreisen bekannten Weimarer Radierverein an, der mehrere Jahresmappen herausgab, in denen sich Darstellungen Thüringer Landschaften und auch Trachten finden, neben vielen anderen Motiven. Die Gothaer Presse dieser Jahre spricht bei Ausstellungen von der „freund-

nachbarschaftlich verbundenen Schule von Weimar“. Die Künstler beider Städte tauschten sich aus, lernten voneinander, malten ihre Landschaften. Es gab enge Beziehungen.

Oskar Schulz wird unbedingt zur Weimarer Schule gerechnet, sein Schaffen fand in den Jahren 1860 bis 1897 in Weimar seinen Höhepunkt. Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag bei der Radierung. Hier wird das Motiv in eine Platte gebracht, von der dann eine endliche Zahl von Drucken abgenommen werden kann. Das macht die Radierung so wertvoll, jedoch für eine größere Anzahl von Interessenten zugänglich.

Oscar Schulz stellte erfolgreich in ganz Deutschland aus und wirkte natürlich im Weimarer Radierverein mit. Von 1883 bis 1895 lieferte er 13 Ra-



dierungen für die jährlich erscheinenden Mappen. Die Gothaer Schlösser Friedensthal und Friedrichsthal hielt er in eindrucksvollen Tuschzeichnungen fest.

Der Thüringer Landestrachtenverband konnte nun zwei eindrucksvolle Radierungen von Oscar Schulz für sein Archiv erwerben. Sie zeigen das bunte Treiben nach einer Spinnstube und eine junge Frau in Thüringer Tracht. Die Originale haben damit einen würdigen Besitzer gefunden. Es ist allerdings nicht klar, in welchem Zusammenhang sie Schulz fertigte. Waren sie in den Mappen des Weimarer Radiervereins oder zur Illustration der beliebten Zeitschrift „Gartenlaube“ gedacht? Von der Spinnstube gibt es zahlreiche normale Drucke, sie fand also weitere Verbreitung.

Dirk Koch, Landesjugendleiter

ÖSTERLICHER FOTOTERMIN IN BEHRUNGEN IM SCHÖNEN GRABFELD

Eigentlich wollten viele Trachtenkinder an der jährlichen Osterferienaktion teilnehmen, aber daraus wurde schon zum zweiten Male leider nichts. Trotzdem scheint die Sonne und Ostern kommt.

Zeit für einen Fototermin für den neuen Trachtenkalender auf 2022 war trotzdem. Im schönen Behrungen werden wie an vielen Orten in Südthüringen die Osterbrunnen geschmückt. Hier absolvierten wir ein Motiv.

Danke an alle Beteiligten und an Anneliese Rühle, die alles organisiert hat. Auch an die Kinder, die über eine Stunde im prallen Sonnenschein durchhielten.

Behrungen ist eine Reise wert!
Wir sehen uns!

Dirk Koch, Landesjugendleiter



SOMMERGEWINN IN MERKERS/RHÖN



Sommerzug vor dem Ersten Weltkrieg



Sommerzug von Monika Lessing

Monika Lessing, Mitglied im Thüringer Landestrachtenverband, ist nicht nur eine leidenschaftliche Trachtensammlerin, sie forscht auch schon seit Jahrzehnten in historischen Unterlagen und Dokumenten nach Bildern und Informationen, um Trachten mit den Originalstoffen nachzunähen. So entstand über Jahre eine ansehnliche Sammlung nicht nur an Originaltrachten sondern auch Trachten in Puppengröße. Jede Region hat ihre eigenen Trachten und nur wenige Orte fehlen in ihrer Sammlung, die sie schon mehrfach in Vorträgen auf den entsprechenden Veranstaltungen vorgestellt hat.

Monika Lessing wird bei den Recherchen um die Trachten in ihrer Region tatkräftig von ihrem Mann Hans unterstützt. Dabei sind sie auf Unterlagen gestoßen, die auf den Sommergewinn in Merkers noch bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges hinweisen. Auch Fotos belegen, dass es einen Winter- und Sommerumzug in Merkers bereits vor dem ersten Weltkrieg gab.

Für Monika Lessing war das der Auslöser zu der Idee, einen Merkerser Sommergewinn mit Trachtenpuppen und den Jahreszeiten Winter und Sommer darzustellen. Natürlich mit Originalstoffen, um mög-

lichst detailgetreu nach Originalvorlagen die Trachten nachzunähen.

Die Darstellung des Winters entstand mit winterlicher Kindertrachtenkleidung, einer Strohuppe, ein Mann mit Zepter (Tannenbaum mit bunten Bändern geschmückt) und den Mädchen mit den Spinnrädern (Spinnstubendarstellung).

Die Darstellung des Sommers entsprechend mit sommerlicher Kindertrachtenkleidung, Blumenkränzen im Haar, die Schultern mit Rosentüchern bedeckt, Erntewerkzeuge wie Sense, Rechen, Dreschflegel und Heuballen.

Lt. Überlieferung führte der Umzug durch das Dorf beginnend am Ortseingang Richtung Dorndorf (heute), auf der Wiese beim alten Friedhof wurde die Strohuppe verbrannt und das Zepter an den Sommer übergeben. Anschließend ging es zurück zum Dorf, wo es für die Kinder und Jugendlichen eine Zuckerbrezel und eine Fassbrause gab. Über einen Dialog zwischen Winter und Sommer ist leider nichts bekannt.

Dieser alte Brauch von Merkers wurde auch im Buch „Thüringische Volkskunde“ aus dem Jahre 1940 beschrieben. In einem Gedicht von Guido Görres heißt es:

*Nun treiben wir den Winter aus,
den alten, kalten Krächzer;
wir jagen ihn zum Land hinaus,
den Griesgram, Brummbär, Ächzer,
und laden uns den Frühling ein
mit Blumen und mit Sonnenschein.
Juchhei! juchhei!
O komm herbei,
o Mai! o Mai!*

*Das faule Stroh, das dürre Reis
und alles, was vermodert,
das geben wir dem Feuer preis,
dass hoch die Flamme lodert,
und laden uns denn Frühling ein
mit Blumen und mit Sonnenschein.
Juchhei! juchhei!
O komm herbei,
o Mai! o Mai!*

*Textvorgabe, Fotos und Repros:
Monika und Hans Lessing*



Winterzug vor dem Ersten Weltkrieg



Winterzug von Monika Lessing

AKTIVITÄTEN IM TRACHTENVEREIN TABARZ E.V.

Auch in dieser schwierigen Zeit wollten die Mitglieder des Trachtenvereins Tabarz e.V. nicht untätig zu Hause sitzen. Unter Einhaltung der Hygienevorschriften trafen sie sich auf Abstand in der Lesehalle im Winkelhofpark in Bad Tabarz, um diese österlich zu dekorieren.

Der Brunnen wurde von den Vereinsmitglieder mit viel Spaß geschmückt, um zumindest den wenigen Gästen des Ortes und natürlich den Einwohnern eine österliche Freude zu bereiten.

Auch ein paar Blumen für den Gedenkstein von Carl Ferdinand Grübel wurden nicht vergessen.

Zum Fototermin trafen sich die Feen mit der Maikönigin im Winkelhof. Leider konnte in diesem Jahr die traditionelle Walpurgisnacht nur virtuell durchgeführt werden, aber die Verkleidung allein hat allen riesigen Spaß gemacht. Und dann war ja noch dieser Aufruf vom Thüringer Landstrachtenverband: Bitte stickt für uns zur

Thüriade auf der BUGA eine schöne Trachtenblüte aus Eurer Tracht. Das war natürlich eine Herausforderung für die Mitglieder aus Bad Tabarz und da waren sie auch sehr aktiv unsere Trachtenfreundinnen, wie man hier sehen kann. Eine Blüte schöner als die andere.



Wir möchten auf diesem Weg an unser Ehrenmitglied

Christa Baumbach

erinnern, die am Donnerstag, dem 21.01.2021, im Alter von 91 Jahren, von uns gegangen ist.



Sie war über 65 Jahre in Tracht unterwegs, hat uns mit ihrer Lebensfreude und ihrem fröhlichen, aufgeschlossenen Charakter immer Mut gemacht und uns zur Seite gestanden.

Für über 6 Jahrzehnte „Trachten-Treue“ wurde ihr vom Präsidenten des Deutschen Trachtenverbandes und Landesvorsitzenden Knut Kreuch im Jahre 2018 zu unserem 110-jährigen Jubiläum, die Ehrennadel des Deutschen Trachtenverbandes in Gold verliehen.

Auch bei den Jugendlichen war sie beliebt, weil sie allem Neuen offen entgegentrat und auch andere Meinungen gelten ließ. Deshalb bekam sie von ihnen den freundlichen Spitznamen „Sternchen“ verliehen.

Nun leuchtet sie als Stern vom Himmel auf uns herab und wir werden oft und gerne an sie denken.

In aufrichtiger Trauer und herzlicher Anteilnahme

Deine Tabarzer Trachtler

EURE BLÜTE FÜR ERFURT

Stickt für uns zur Thüriade auf der BUGA!

Sucht einfach eine schöne Trachtenblüte aus Eurem Repertoire und stickt sie uns. Auf ein gut gesäumtes Stück Stoff. Eure Blüte sollte nicht größer als ein A5-Blatt sein. Gern können es viele Blüten pro Verein sein, aber auch Einzelpersonen können sticken.

Liebe Trachtenfreunde, vielen Dank für Euer Interesse an der Aktion „Blüten für Erfurt“.

Die fertigen Exemplare sendet Ihr bitte an unsere Geschäftsstelle

Endtermin wäre erst einmal der 30. Juni 2021.

Thüringer Landestrachtenverband e.V.
Hohenkirchenstraße 13

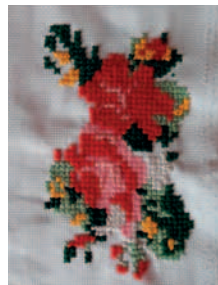
OT Wechmar
99869 Drei Gleichen

Nachfragen bitte direkt an mich:
Tel. 01747410645

Euer Dirk Koch

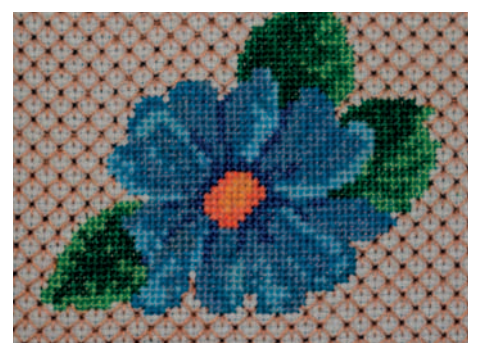
So lautete unser Aufruf zum Stickten einer Trachtenblüte für unser großes Teppichprojekt, denn Eure Blüten werden zu einem Blütenteppich, den wir zur Thüriade am 11. September 2021 präsentieren wollen. Und viele sind unserem Aufruf gefolgt. Gerne wollen wir Euch eine kleine Auswahl davon vorab zeigen und bedanken uns ganz herzlich bei folgenden fleißigen Unterstützern unseres Projektes:

- Original Trachtengruppe „Dachsberg-gemeinde“ Ernstroda e.V.
- Folkloretanzgruppe Kaltenlengsfeld e.V.
- Freundeskreis „Luise Gerbing“ Friedrichroda
- Trachten- und Traditionsverein Oberschönau/Thüringer Wald e.V.
- Winjereder Hernzen e.V. Wingerode



- Trachtenverein Tabarz e.V.
- Heimatverein Mosbach e.V.
- Christa Bayer, Gotha
- Ursula Dippe, Erfurt
- Heidrun Diringer, Waltershausen
- Elisabeth Rudolph, Suhl
- Roswitha Frosch, Sonneberg

Danke auch an eine unbekannte Person bzw. Verein, die in den Briefkasten der Geschäftsstelle im Landhaus Studnitz acht wunderschön bestickte Blüten eingeworfen hat.



KEINE EUROPEADE 2021 IN KLAIPEDA

Große Frage: Wie geht es weiter mit Europas größtem Festival?

Wie der Thüringen-Vertreter im Deutschen Europeade-Komitee Marcel Andreß aus Gotha den Gothaer Oberbürgermeister Knut Kreuch informierte, wird auch im Jahr 2021 im litauischen Klaipeda keine EUROPEADE stattfinden. Die EUROPEADE, die 2013 zum ersten Male in Ostdeutschland in Gotha gastierte, ist das größte Folklorefestival des Kontinents, was in den Gastgeberstädten in der Regel zu einem regelrechten Europeade-Fieber führt. Bereits für das Jahr 2020 war lange Zeit im Vorfeld die litauische Hafenstadt Klaipeda als Ausrichterstadt der 57. EUROPEADE ausgewählt worden, denn im Baltikum herrscht eine wahre Tanz- und Folklorebegeisterung. Durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie konnte das Festival 2020 nicht stattfinden, wurde abgesagt und die sofortige Verschiebung auf das Jahr 2021 durch das Internationale Europeade-Komitee machte Hoffnungen. Diese mussten nun auch begraben werden, denn noch lange nicht sind die Auswirkungen der Pandemie überwunden, so dass die Stadt Klaipeda ihren Antrag auf Ausrichtung zurückgezogen hat. Wie der Präsident des Internationalen Europeade-Komitee, der Bürgermeister der hessischen Stadt Frankenberg, Rüdiger Heß, informierte, wird das Internationale Komitee erst zusammentreten müssen, um über die Zukunft der legendären Veranstaltung zu beraten.

Die thüringische Stadt Gotha hatte sich bereits vor Jahren um die Ausrichtung der 60. EUROPEADE im Jahr 2023 beworben und den Zuschlag erhalten. Noch ist aber nicht sicher, wann dies sein wird, denn erst muss entschieden werden, wie mit den Bewerbungen für Klaipeda (2020, 2021), Trapani/Sizilien (2021) und Kielce/Polen (2022) umgegangen wird.

Gothas immer optimistischer Oberbürgermeister Knut Kreuch, um eine Einschätzung gebeten, äußerte sich wie folgt: „Ich kann die Entscheidung der Stadt Klai-

peda sehr gut verstehen, habe davor großen Respekt, denn alles ist zu unsicher. Die Covid 19-Pandemie zwingt den Gedanken der EUROPEADE in die Knie und wenn es uns nicht gelingt, gemeinsam mit den Europäischen Institutionen ein solides Finanz- und Managementkonzept zu finden, wird es schwierig sein, neue Ausrichterstädte zu finden. Der Gedanke der EUROPEADE erfüllt sich, wenn Menschen sich, bei den Händen fassen und tanzen, sich umarmen nach einem gelungenen Musikauftritt, in engen Turnhallen ins gemeinsame Bett fallen und mit wenigen Sanitäräumen zufrieden sind. Eine Europeade braucht keine Sicherheitsfirma, muss aber ein Sicherheitskonzept haben, eine Europeade-Familie mag gemeinsames Essen ohne Schutzwände, beim Getränk miteinander anzustoßen, die Leute vor Ort ungezwungen anzuquatschen oder, um es ganz einfach zu sagen: Eine Europeade ist ein Festival ohne Zwänge. All das wird zukünftig nicht mehr möglich sein, deshalb brauchen wir Antworten, bevor die Vorbereitungen zur nächsten EUROPEADE beginnen. Ich bin mir fast sicher, erst 2023 wird Gotha deutliche Signale setzen müssen, dass der europäische Kulturgedanke lebt.“

*Knut Kreuch
Präsident des DTV
Landesvorsitzender des TLTV*





Unvergessliche Erinnerungen an die EUROPEADE
2013 in Gotha von Jens-Uwe Igel

TRACHTEN IN STEIN

Grabsteine in Elxleben und Niederzimmern erzählen von vergangenen Kleidungsitten

Wohlhabend waren sie, die Bauern um Erfurt. Die guten Böden gaben einiges her, die stattlichen Höfe zeigen es bis heute. Wer schon länger beim Thüringer Trachtenverband ist, weiß, dass ich 2002 dazu aufrief, Thüringer Grabsteine mit Trachtendarstellungen an den Verband zu melden. Doch nebenbei entdecken wir auf unseren Touren immer wieder einige historische Monumente, so bei den Recherchen für den Wehrkirchenkalender. Nicht immer kann man noch viel über die alten Grabsteine erfahren, jedoch sprechen sie zu uns mit ihren Bildern. Grabsteine dieser Art konnten sich nur besser situierte Personen leisten.

Östlich von Erfurt, am Fuße des Ettersberges liegt Niederzimmern. Hier fällt nicht nur der zinnenbekrönte Kirchturm ins Auge, sondern auch die zahlreichen historischen Grabdenkmäler. Einer ist über-

dacht und zeigt zwei Personen. Interessant die Kopfbedeckung der sichtlich jungen Frau. Sie scheint keine Haare auf dem Kopf zu haben und die Haube ähnelt der Brauthaube unserer Tabarzer Trachtenfreundinnen. Ein Sträußchen ragt heraus. Dort wird berichtet, dass der Braut zur Hochzeit alle Haare abrasiert wurden und die Haube dann aufgeklebt wurde. Wurde hier vielleicht eine Braut bestattet? Vor dem gefingerten Mieder hält die Frau eine Blume oder Pflanze in der Hand. Auf Grabmalen dieser Zeit tragen Dargestellte manchmal Blumen oder Früchte, die den Verwesungsgeruch bannen sollten. Symbolisch auf dem Grabstein! Eng um den Hals ist ein Band gewunden. Der junge Mann trägt einen Gehrock mit Stofflappen über den Taschen, seine Frisur erinnert an eine Perücke und soll wohl auch eine darstellen. Es handelt sich hier nicht um Braut und Bräuti-

gam, sondern um ein Geschwisterpaar. Vielleicht bedeutet die Darstellung im festlichen Hochzeitsstaat die Verehelichung mit dem Himmel. Unsere Altvorderen schufen gerne solche Symboliken. Margarethe Tromlitz starb 1724, ihr Bruder Victor 1725. Bis heute halten sich ihre zwei steinernen Reliefs in geschwisterlicher Liebe für die Ewigkeit an den Händen. Nördlich von Erfurt liegt Elxleben an der Gera. Hier hat die Zeit dem historischen Trachtengrabstein schon deutlich zugesetzt, aber trotzdem zeichnen sich die Details gut ab. Der Herr trägt wieder einen längeren Gehrock mit stattlichen Knöpfen, dazu langes Haar. Die Frau hat auf dem Kopf eine Haube mit Stirnschneppe, eine völlig andere Kopfbedeckung als in Niederzimmern. Sie hat ein sichtlich höheres Lebensalter. Das Mieder gestaltet sich einfach, das Halstuch scheint relativ klein.

Nun, dieser Grabstein könnte in einen weiter zu fassenden Zeitraum um 1750 eingeordnet werden, durchaus noch bis kurz vor 1800. Er spricht die Formsprache des Rokoko. Auf dem Dorf hielten sich tradierte Kunstformen lange. Es kann nicht genau gesagt werden, ob die Dargestellten wirklich regionaltypisch gekleidet sind. Sicher tragen sie die einst in diesem Raum übliche Mode, die allerdings dem Musterbuch entnommen sein könnte. Genauso gut kann es sich aber um reale Abbildungen handeln. Wir wissen es nicht, ebenso wie bei dem Niederzimmerner Stein.

*Text: Dirk Koch
Fotos: Michael Fiebig*



INTERESSE AN DEN NEWSLETTER DES THÜRINGER LANDESTRACHTENVERBANDES E.V.?

Einmal im Monat werden die neuesten Informationen über die Arbeit im Thüringer Landes-trachtenverband e.V. sowie Veranstaltungshinweise, Einladungen usw. über Newsletter verschickt. Die Anmeldung dafür ist auf unserer Homepage <https://thueringer-trachtenverband.de> in einer Box auf der rechten Seite möglich. Schneller geht es über den beigefügten QR-Code.



Wir sind aber auch auf Eure Zuarbeit angewiesen und freuen uns auf Eure Hinweise, Beiträge und Fotos zur Veröffentlichung per E-Mail an: info@thueringer-trachtenverband.de

*Vielen Dank und herzliche Heimat- und Trachtengrüße
Der Vorstand des Thüringer
Landestrachtenverbandes e.V.*

RÜCKBLICK 2020 VON DORIS KEPPLER, VORSITZENDE DES WINGERÖDER HEIMATVEREIN „WINJEREDER HERNZEN“

Der Heimatverein „Winjeröder Hernzen“ überraschte seine Mitglieder mit dem Besuch des Nikolauses und einem kleinen Geschenk. Mit weihnachtlicher Musik von Peter Berthold und dem Nikolaus Doris Keppler besuchten sie im festlich geschmückten Express die Kinder im Dorf, die ein Bild vom Nikolaus gemalt hatten. Für jeden hatten sie ein schönes Geschenk dabei. Der Nachmittag war eine tolle Werbung für unseren Heimatverein, da die Situation nun ja sehr schwierig ist. Zwischen den Jahren wurden noch die älteren Bewohner des Dorfes, die nicht mehr rausgehen können, mit einem Fensterkonzert überrascht.

Eine weitere Aktion des Heimatvereins Wingerode war im Frühjahr „Der Baum der Hoffnung“, der mit über 300 in Handarbeit gefertigte Blüten von Rosi Bertold mit Hilfe der Vereinsmitglieder dekoriert wurde und auf die derzeitige Situation des Vereins aufmerksam machen sollte, aber auch gleichzeitig Hoffnung geben soll auf das Licht am Ende des Tunnels.



Anzeigen

Die Thüringer Trachtenzeitung
wird gefördert vom

Freistaat Thüringen Staatskanzlei

seit 1990 *Sport line*
KÄMPFERT
GbR
SPORT- & VEREINSBEDARF

Gothaer Straße 2
99885 Ohrdruf
Tel: 0 36 24 / 40 27 37
Fax: 0 36 24 / 31 77 21
E-Mail: sport-line-kaempfert@t-online.de
www.sport-line-kaempfert.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Thüringer Landestrachtenverband e.V.
Hohenkirchenstr. 13,
99869 Günthersleben-Wechmar
Druck: Druckmedienzentrum Gotha GmbH
Erscheinung: 3 x jährlich
Redaktion: Knut Kreuch, Landesvorsitzender
Telefon: 03 62 56 / 8 65 60
Telefax: 03 62 56 / 2 26 58
Internet: www.thueringer-trachtenverband.de
E-Mail: info@thueringer-trachtenverband.de

FAHNEN KÖSSINGER
Vereins- und Festbedarf

- Vereinsfahnen
- Vereinsbedarf
- Festbedarf

Am Gewerberg 23 · 84069 Schierling
Tel.: 09451/9313-0
www.fahnen-koessinger.de
info@fahnen-koessinger.de